

Ferien vom Krieg

im Sommer 2008

Chatroom

Die meisten Gruppen richten nach ihrer Rückkehr im Internet einen ‚Chatroom‘ ein, wo sie die Diskussionen des Seminars fortsetzen und private Dinge kommunizieren. In der Regel nehmen die Teammitglieder daran nicht teil. Die folgenden Beiträge wurden im September-Oktober 2008 geschrieben. Die Namen wurden geändert.

Übersetzung: Wilfriede Dieter, Brigitte Klass, Volker Nimrich, Renate Stepf
Kürzung und Zusammenstellung: Wilfriede Dieter

1. Wieder zu Hause

Ben (Israel)

Wirklich, Leute ihr fehlt mir verdammt sehr. Das Essen schmeckt nicht mehr, die Musik ist lahm, nichts heitert mich mehr auf, außer wenn ich an euch denke. Kann man 60 Leute lieben? Oder werde ich verrückt?

Guy (Israel)

Ich bin deiner Meinung, ich liebe euch alle! Es gibt die Gründung einer neuen Gruppe „Post-Trauma-Walberberg“, gesponsert von dem deutschen Komitee.

Amani (Palästina)

Ihr fehlt mir soooooooooo sehr!!! Los, wir treffen uns in 10 Minuten in der Eingangshalle und machen mit unseren unbeendeten Gesprächen, unserem Lachen und unseren Partys weiter, ihr fehlt mir alle.

Lial (Israel)

Ich muss gestehen, es war ein Schock heimzukommen, ohne grüne Wälder und Bauernhäuser ringsum. Es gab so erstaunliche Erfahrungen mit euch, und wir haben so viel gelernt! Wir werden uns wieder sehen, ganz sicher.

Hadat (Israel)

Ich habe in den letzten Tagen einigen Leuten meine Erfahrungen mitgeteilt. Leute, mit denen ich arbeite, haben mich über das Seminar, Freunde und Familie befragt. Ich bin irgendwie hilflos und unfähig, meine Erfahrungen zu erklären, die Wichtigkeit und die Folgerungen. Alles, was sie sagen, klingt so einseitig und unausweichlich. Wie geht es denn euch damit, Leute???

Ich war im Bus und telefonierte mit einer meiner besten Freundinnen, die aus religiöser Überzeugung nicht zur Armee ging - und ich habe ihr über die schrecklichen Sachen erzählt, von denen ich gehört habe, dass die Armee sie begangen habe. Im selben Augenblick kam ein Mann zu mir, der auf mich einschrie, ich hätte nicht das Recht so zu reden, und ich würde Schande über mein Land bringen.

Was die Freunde betrifft, sie können es nicht verstehen. Die Friedensbewegten sind froh, dass ich jetzt die „Wahrheit“ kenne, die Extremisten sagen, ich sei einer Gehirnwäsche unterzogen worden. Ich kenne keine Menschen, außer euch, die ein Wenig so fühlen wie ich.

Ilana (Israel)

Ich kann das gut verstehen, was du geschrieben hast. Deshalb müssen wir weiter zusammenbleiben, das gibt Stärke. Ich habe auch Schwierigkeiten, das alles denen, die nicht dort waren, zu erklären, aber ich weiß, ich werde mehr Informationen bekommen. Ich werde mit unseren palästinensischen Freunden weiter in Verbindung bleiben. Beruhigend zu wissen, dass Israelis, die auch so denken, überall in Israel zu finden sind. Ihr fehlt mir alle sehr.

2. Seifenblasen

Sabrin (Palästina)

Hey!! Seit wir zurückgekehrt sind, haben wir dauernd versucht, die Realität zu bekämpfen. In Deutschland lebten wir alle in einer Phantasie-Seifenblase. Eine Blase, die uns Palästinensern und euch Israelis erlaubte, zusammen zu leben und uns als „Gleiche“ gegenüber zu treten. Aber seit wir zurückgekommen sind, ist diese Blase geplatzt! Willkommen in der Realität!! Als das Seminar zu Ende war, sagten wir ‚good bye‘ zu unseren israelischen „Freunden“, aber zur selben Zeit warteten schon unsere israelischen „Feinde“ auf unsere Rückkehr. Sie hießen uns auf ihre „ganz spezielle Weise“ willkommen, riefen mit ihren laut gellenden Stimmen unsere Namen und zielten mit ihren Gewehren auf uns.

Wir kamen aus Jordanien zu der Grenzbrücke (Allenby) mit israelischen Soldaten darauf, die alle ungefähr in eurem Alter waren! Wir kamen nicht umhin zu denken, dass sie vielleicht eure Freunde sind, Verwandte oder Klassenkameraden. Wir kamen nicht umhin, eure Gesichter in ihren zu sehen! An diesem speziellen Punkt, dieser Brücke, war die Realität wieder schlagartig da. Der Konflikt in unserem Inneren begann. An diesem Punkt platzte die Phantasieblase, die wir in Deutschland geschaffen hatten, und der Konflikt lastete wieder in unserem Inneren:

Der Konflikt zwischen Gefühlen und Denkweisen. Uns wurde bewusst, dass die Besatzung die schwarze Saat des Hasses gegen die Israelis gepflanzt hat. Das ist eine der schlimmsten Folgen der Besatzung. Sie macht dir innerlich dieses Gefühl und du kannst es nicht mehr loswerden.

Amani (Palästina)

Der Konflikt, den wir in uns spüren, ist wirklich kompliziert. Wir wissen nicht mehr weiter. Wir sind aufgewachsen und leben unter der Besatzung. Und diese Besatzung ließ uns die israelische Unterdrückung und Ungerechtigkeit hassen. Wir wollen wissen, mit wem wir es zu tun haben: Dem israelischen Soldaten, der uns bei der Heimfahrt auf der Grenzbrücke gedemütigt hat, oder mit den jungen Leuten, die wir im Seminar getroffen haben, die ihre Hände ausstreckten zum Frieden. Auf diese Frage haben wir keine Antwort. Wir wollen, dass Ihr versteht: Die zwei Wochen sind vorbei, die Besatzung geht weiter. Die Frage ist: Können wir mit Leuten befreundet sein, die vielleicht in Zukunft unseren Tod verursachen? Oder sind dies die Leute, die vielleicht Frieden für beide Seiten bringen?

Vielleicht lebt Ihr noch in dieser Seifenblase und sie ist noch nicht geplatzt. Vielleicht - weil ihr nicht unter Besatzung lebt. Oder vielleicht wurdet ihr nicht sexuell bedrängt an einem Checkpoint. Oder vielleicht lebt euer Bruder nicht im Gefängnis. Oder vielleicht wart ihr keine Flüchtlinge. Alles nur: Vielleicht!

Dor (Israel)

Hallo Amani und Sabrin, verliert nicht den Glauben!

Erinnert euch, wie viel wir erreicht haben, und dass wir uns berührt haben, wenn es auch nur mit den Fingerspitzen war. Selbst wenn wir in der Realität keine Wahl haben, in unserem Denken haben wir die Wahl, diese Berührung zu nähren, dass sie zu einem Umfassen, einer Umarmung, einem Kuss heranwächst. Ich kann nicht für euch sprechen oder euch predigen, was ihr denken sollt, weil ich noch in dieser Seifenblase lebe, die wir erschaffen haben, ihr dagegen lebt wieder unter der Besatzung.

Aber ich glaube wirklich, dass ihr nicht zulassen könnt und es auch nicht zulassen werdet, dass die Besatzung sich Eures Denkens, eurer Hoffnungen, eurer Herzen und eurer Träume bemächtigt! Es würde beweisen, dass die Besatzung stärker ist als wir alle, wenn der Hass, den sie uns einpflanzt, unseren Willen, unsere Liebe zum Leben und unsere Humanität ersticken würde.

Die Saatkörner des Hasses wurden uns in der Tat von unseren Mächtigen eingepflanzt und durch die Besatzung zum Wachsen gebracht. Sie wachsen zu hohen Bäumen heran, sind immer schwerer zu fällen und saugen aus den schönen Blumen ringsum alles Leben.

Die Machthabenden besitzen Gewalt über uns, und es ist wirklich schwer, in dieser Realität uns nicht gegenseitig als Feinde anzusehen, besonders bei uns, die zur Besatzungsmacht gehören. Ich denke, wir müssen verweigern, diese Realität zu akzeptieren, und ich weiß, dass ich für immer verweigere, euch als meine Feinde zu sehen.

Vielleicht haben wir nicht die Macht die reale Mauer niederzureißen, aber wir haben die Wahl, neue Realitäten zu schaffen, sogar hier in Palästina-Israel, in Tel Aviv und in Ramallah. Ich glaube, dass das einmal Realität wird. Die Mächte, die töten, hassen, erobern und dem Einzelnen seine Grundrechte verwehren, sind die Feinde der Menschlichkeit.

David (Israel)

Bertolt Brecht ging einmal auf dem Bürgersteig, als ein Offizier der Besatzungsarmee ihn zwang, beiseite zu treten, weil der den Bürgersteig beanspruchte. Brecht sagte, dass er in diesem Moment voller Ärger dem Offizier den Tod wünschte, und ihm dann der Gedanke kam, dass er gerade deshalb Nationalismus so sehr hasste, weil er die Menschen dumm und hasserfüllt macht.

Anders als manche meiner Freunde bin ich weniger optimistisch. Diese wichtigen, eindrucksvollen Gespräche darüber, wie wir vorgehen können, um Schritt für Schritt und langsam, aber immerhin Frieden zu bringen, sind meiner Ansicht nach fern von unserer – und noch weiter von eurer Realität. Überall hier in Israel versuchte ich, über die zwei Wochen zu sprechen, die wir zusammen teilten. Mehr oder weniger bekam ich die immer gleichen stereotypen Antworten aus der israelischen Sicht der Geschichte.

Was ich zu sagen versuche ist, wenn ihr in Verbindung mit uns bleiben wollt, weil es den Frieden befördert - vergesst es! Wenn wir mit euch in Verbindung bleiben wollen, weil es unsere Nationen wie eine Brücke verbindet – ich zweifle daran. Der Hauptgrund, weshalb wir –sofern wir es wollen, und ich wünsche es mir sehr – unsere Freundschaft fortführen oder stärken sollten, ist, weil es uns als Menschen wichtig ist; als menschlichen Wesen, die ihre eigenen Gefühle, Emotionen und Wünsche haben. Und hier schließe ich mit einem Zitat des großen (palästinensischen) Dichters Mahmoud Darwish.

„I will continue to humanize even the enemy... The first teacher who taught me Hebrew was a Jew. The first love affair in my life was with a Jewish girl. The first judge who sent me to prison was a Jewish woman. So from the beginning, I didn't see Jews as devils nor angels but as human beings." Several poems are to Jewish lovers. "These poems take the side of love not war," and in other places he wrote that "I thought poetry could change everything, could change history and could humanize, and I think that the illusion is very necessary to push poets to be involved and to believe, but now I think that poetry changes only the poet."

Lasst uns Gedichte austauschen, egal was!

3. Palästinensische Gefangene

Amani (Palästina)

Heute bin ich von lauter Musik und einer Feier in der Muquata´a aufgewacht. So nennt man das Gebäude, in dem Yasser Arafat während der Intifada belagert wurde, und wo er jetzt begraben ist. Dort arbeitet auch unser neuer Präsident. Es ist sozusagen das „Weiße Haus“ der Palästinenser. Ich bin also aufgewacht, war irritiert und wusste nicht, was eigentlich los war. Dann die Überraschung. Es wurde die Freilassung von 200 palästinensischen Gefangenen gefeiert, von Gefangenen, die alle Familie haben, leben wollen und Träume haben. Ja, sie haben 200 freigelassen, aber - wie Sabrin meinte - wurden in diesem Monat schon 300 andere gefangen genommen. Lustig, nicht wahr??? Ich kapiere es einfach nicht!!!

Ich meine, diese Menschen haben ihre Identität verloren und sind nichts als Nummern geworden. Man macht unsere Gefangenen zu bloßen Nummern. Warum haben andere Gefangene Namen, Familie, Lebensalter, Träume? Jeder weiß von dem gefangenen israelischen Soldaten Gilad Shalit. Kennt Ihr einen der 11.000 Palästinenser mit Namen? Nur einen? Das ist nur so eine Gegenrechnung darüber, wie viele „bad guys“ gefangen genommen, gedemütigt und gefoltert wurden bis heute! Man zählt sie zu den Bösen, weil sie Steine werfen oder gegen die Besatzung demonstrieren oder den Vater, Bruder oder eine geliebte Person verloren haben. Soll ich mich zum Richter aufspielen? Ich bin Palästinenserin. Was ich denke, ist wirklich belanglos und was am meisten weh tut ist, das auch noch Euch gegenüber einzugestehen.

Ich wusste, dass Ghada und Sabrin heute rüberkommen würden, um sich ein bisschen zu amüsieren. Ghada war als erste da. Als Sabrin ankam, gingen Ghada und ich raus, um sie zu begrüßen. Als wir bei ihr waren, fing sie an zu weinen. Wir wussten, was los war: „Warum kann mein Bruder nicht auch entlassen werden?“ fragte sie, „er ist immer noch im Gefängnis.“ Während wir die Musik und Freudenfeier von drüben hörten, trösteten wir Sabrin. Auf ihre Frage konnte ich nichts antworten - und das hat mir am meisten wehgetan!!!

Ihr glaubt, mich nach den zwei kurzen Wochen, die wir zusammen waren, zu kennen und dass alle Geschichten erzählt seien. Aber es gibt noch so viel, was ich nicht gesagt habe oder mit Euch noch nicht teilen kann, nicht, weil ich nicht wollte, sondern weil ich es emotional nicht konnte. Vielleicht bin ich noch nicht bereit dazu. Ich glaube, Ihr kennt bis jetzt nur die Oberfläche.

Ilana (Israel)

Liebe, liebe Amani, es tut mir so leid, ich habe keine wirklich tröstende Antwort für Dich. Ich verstehe Deinen und Sabrins Schmerz und wünschte, ich würde mich nicht so hilflos fühlen. Es stimmt, wir beide kennen uns nicht sehr gut, und ich möchte, dass Du das änderst. Wenn Du Dich anders entscheidest, ist das auch okay, aber wenigstens weißt Du, dass sich jemand Sorgen macht, und ich verspreche Dir, dass es da nicht nur mich gibt. Einige von uns (wenn nicht gar alle) hier in Israel versuchen Wege zu finden, um zu helfen.

Wenn ich Hilfe sage, meine ich nicht nur Hilfe für unsere palästinensischen Nachbarn und Freunde, sondern Hilfe auch für uns selber. Ich möchte Teil eines besseren Landes sein. Ein Land, das sich sorgt und Verantwortung übernimmt. Ich kann nicht ruhig in meiner Wohnung in Tel Aviv sitzen und so tun, als könnte ich all die Verbrechen, die ich mitbekomme - NEIN. Es ist wahr, man kann das nicht an einem Tag lösen und auch nicht an zwei, aber wir müssen irgendwo anfangen - und einige von uns versuchen es. Ich hoffe, dass Dich das ein bisschen tröstet und Dir Hoffnung gibt.

Grüße von der anderen Seite des Zaunes. Ich umarme Dich.

4. Demonstration für Gefangene

Ghada (Palästina)

Hallo, es ist das erste Mal, dass ich Euch schreibe und es hat mich einiges Nachdenken gekostet, bevor ich überhaupt dazu in der Lage war. Das hat nichts mit Euch persönlich zu tun, aber jedes Mal haben mich innere Widerstände daran gehindert, denn ich glaubte nicht, dass ein Gespräch mit Euch irgendetwas verändern würde. Durch dieses Gespräch würden sich die Kinder, die ihre Väter verloren, nicht besser fühlen und die zerstörten Häuser palästinensischer Familien würden nicht wieder aufgebaut werden. Aber nach intensivem Nachdenken und Gesprächen mit Amani und Sabrin entwickelten wir eine Idee, was wir tun könnten. Und wenn ich „Wir“ sage, dann meine ich Palästinenser und Israelis.

Wir planen eine Demonstration, an der wir alle gemeinsam teilnehmen können, wenn auch an verschiedenen Orten. Wir können in Ramallah und Ihr in Jerusalem auf die Straße gehen, zur selben Zeit und mit demselben Ziel, nämlich der Unterstützung der palästinensischen Gefangenen. Das ist das Mindeste, was wir tun können. Wir sagen Euch: Genug geredet, lasst uns etwas tun.

Von unserer Seite aus planen wir alles, inklusive Unterrichtung der Medien und Mobilisierung der Leute. Wir wollen wissen, ob Ihr in diesem Punkt mit uns zusammen arbeiten wollt. Unser Ziel bei dieser friedlichen Demonstration ist es, allen zu beweisen, dass wir wirklich gemeinsam für etwas eintreten können, für das gleiche Ziel, mit den gleichen Fahnen und Forderungen, mit der gleichen Musik, nur an verschiedenen Orten.

Wir planen diese Demonstration für den 4. September. Wir warten auf Eure Antwort, um zu sehen, wie einig wir uns als Gruppe sind, und ob es wirklich eine Aktion von beiden Seiten wird, oder nur von einer.

Amani, Ghada und Sabrin

Shoshana (Israel)

Liebe Ghada, Amani und Sabrin,

ich bin sehr froh darüber, dass Ihr eine Zusammenarbeit vorschlagt und damit den Prozess fortsetzen wollt, den wir auf dem Seminar begonnen haben. Auch ich wünsche mir, dass wir nicht nur in Verbindung bleiben, sondern eine aktivere Rolle im Kampf für Gleichheit und Frieden spielen.

Euer Plan einer Demonstration zur Unterstützung der Freilassung von 11.000 palästinensischen Gefangenen bereitet mir persönlich moralische Probleme. Die israelische Gesellschaft betrachtet diese Frauen und Männer als Terroristen, während Eure Gesellschaft, glaube ich, sie als Helden, Führer und Freiheitskämpfer ansieht.

Ich lehne jeden Terror ab, den der israelischen Armee und den der israelischen Siedler, aber auch den der Selbstmord-Attentäter etc. Ich kenne die Ungerechtigkeit der israelischen Behörden, die die palästinensischen Gefangenen als Sicherheitshäftlinge und nicht als politische Gefangene einstuft, und ihnen lange Haftstrafen für „triviale“ gewalttätige Aktionen auferlegt, wobei sie internationales Recht ignoriert.

Ich weiß nicht, ob ich mit Euch zusammenarbeiten kann, indem ich eine identische Demonstration in Israel organisiere. Die israelische Öffentlichkeit weiß fast nichts über die Probleme palästinensischer Gefangener. Vielleicht wäre es ein Anfang, mit Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Punkt zu beginnen.

Hadat (Israel)

Hallo, Ihr alle, in diesem Punkt muss ich Shoshana zustimmen.

Ich denke, es gibt viele Ziele, für die wir gemeinsam demonstrieren können, aber nicht dieses. Ich glaube, es gibt Häftlinge, die entlassen werden sollten, aber unter den 11.000 sind auch diejenigen, die an Morden an unschuldigen Zivilisten beteiligt waren und nach regulärem

Strafrecht verurteilt wurden. In meinen Augen sind das keine Freiheitskämpfer, sondern Mörder und Terroristen.

Das heißt nicht, dass ich wieder auf meiner Seite des Zaunes stehe und Euch alle vergessen habe. Ich bin sicher, wir finden Ziele, für die wir gemeinsam demonstrieren können.

Sabrin (Palästina)

Ja! Ich habe verstanden! Und die Soldaten, die täglich palästinensische Zivilisten töten, sind in meinen Augen auch Terroristen, doch sie leben in Freiheit. Aber so ist wohl das Leben und das einzige, was wir tun können ist, das zu verstehen!

Shimon (Israel)

Liebe Freunde, ich glaube, alle Versuche, diese Auseinandersetzungen aus der Entfernung zu lösen, würden mehr schaden als nützen. Wenn Ihr wirklich den Hass und die Ignoranz zwischen unseren Völkern verringern wollt, werde ich mich gerne daran beteiligen, uns etwas auszudenken und andere zum Mitmachen zu motivieren.

In meinem College versuchen wir im Moment, ein Treffen zwischen Studenten der beiden Seiten zu organisieren, die wir für einen Tag auf unseren Campus einladen. Wir sind noch im Planungsstadium, aber ich werde Euch informieren, sobald ich mehr weiß.

Ofer (Israel)

Liebe Amani und Sabrin,

Ja, leider gibt es sie noch, die Besatzung, ebenso wie den Hass, das Misstrauen, die Siedlungen, den Terror, die Ignoranz, die Angst, die uns alle verfolgt. Leider wird keins von ihnen bald verschwinden.

Ich habe keine Sekunde lang geglaubt, dass ein Seminar von 2 Wochen die Realität verändern könnte. Das ist nicht möglich. Aber es kann die Denkweise der Menschen beeinflussen. Ich weiß, dass es das bei mir geschafft hat. Es kann beweisen, dass nicht alle Israelis die Besatzung unterstützen, nicht alle Palästinenser Israel das Existenzrecht absprechen. Und es gibt Menschen auf beiden Seiten, die wirklich Frieden herbeisehnen und bereit sind, eine Menge dafür zu opfern. Das Ziel dieses Seminars war nicht, die Checkpoints abzuschaffen oder das Flüchtlingsproblem zu lösen. Das Ziel war, Menschen zum Denken zu bringen. Ich denke, alles Zeug, was ich geschrieben habe, hilft dir nicht, wenn du täglich mit den Checkpoints zu tun hast, aber ich bin überzeugt, wir haben in Walberberg etwas erreicht und wir müssen das am Leben erhalten. Außer zu Demos zu gehen etc. ist es sehr wichtig, mit Menschen in unserer Umgebung zu sprechen, Familie und Freunden, und ihnen von den Israelis und Palästinensern zu erzählen, die wir getroffen haben, und die sich vom Stereotyp unterscheiden, das sie im Kopf haben.

Ghada (Palästina)

Meine letzten Worte:

Ich wünschte, ich könnte Dir, Ilana, in die Augen sehen und sagen, was ich denke, aber im Moment müssen meine Wörter für mich sprechen.

Zuerst will ich sagen, dass ich mich meiner selbst schäme, dafür, die Hoffnung gehabt zu haben, dass ein Israeli aufstehen und für uns agieren könnte. Ja, ich weiß, ich weiß, dass Ihr für Palästinenser Gefühle haben könnt, Ihr könnt sympathisieren, Ihr könnt verstehen, Ihr könnt uns sagen, dass es Hoffnung gibt und eine Zukunft für uns. Ihr ward sogar so gut, uns zu sagen, dass die israelische Regierung Unrecht hat. Ihr könnt reden und reden und reden, aber Ihr habt nichts Anderes zu bieten!

Ich schäme mich, dass ich mir selbst erlaubt habe, falsche Hoffnungen zu haben, etwas in mir selbst aufzubauen und zu denken, dass einer von Euch helfen könnte.

Ich schäme mich ehrlich, dass ich dachte, dass „wir“ vereint mit einer Stimme sprechen könnten, in einer Stimme, für eine Sache, die GERECHTIGKEIT bedeutet, aber nun weiß ich, dass es kein „Wir“ gibt, es gibt nur zwei Wörter: Israelis und Palästinenser und diese zwei Wörter können nicht verbunden werden.

Ich schicke meine Entschuldigung an die 11.000 Helden, die ihr Leben vergeuden, damit wir leben können, an jeden einzelnen Gefangenen, der täglich die Brutalität der israelischen Besatzung erlebt. Es tut mir leid, es tut mir leid, dass ich auch nur gedacht habe, dass Eure Gefängniswärter an Eure - oder etwa auch an meine - Freiheit glauben könnten.

Ich habe mich selbst belogen und gemeint, dass vielleicht einer von Euch anders sein könnte, dass vielleicht einer wirklich und wahrhaftig an unsere Freiheit glauben würde.

Ihr könnt mir sagen, dass ich Unrecht habe, dass ich zu sehr verallgemeinere, aber wie könnt Ihr an das Ende der Besatzung glauben, während Ihr sie tagtäglich - jede Sekunde - praktiziert?

Es ist mein Fehler, dass ich geglaubt habe, mein Besatzer könne mit mir aufstehen und meine Hände von den Ketten befreien.

Ich habe keine Wörter mehr zu sprechen oder zu schreiben, ich habe Eure Welt verlassen (ich weiß noch nicht einmal, ob ich zu irgendeinem Zeitpunkt einmal Teil davon war!) und jetzt - hier - in diesem Moment - überlasse ich Dich Deinem Gewissen, Deinem Herzen, der Stimme, die von tief drinnen kommt - ich werde Dich dieser überlassen.

Öffne Deine Augen!

Ilana (Israel)

Liebe Ghada! Es tut mir leid, dass Du Dich so verletzt fühlst. Ich kann nicht mit Deinen Gefühlen streiten oder argumentieren, aber ich glaube, Du machst einen Fehler. Ich weiß nicht, wer Dir was erzählt hat, das Dich so schlecht fühlen lässt. Meiner Meinung nach arbeitest Du Dich an etwas Anderem ab. Du entdeckst, dass nichts „schwarz oder weiß“ ist, „gut oder schlecht“ - es gibt eine Menge „grau“, und da sind wir alle drin und „Wir“ bedeutet Israelis und Palästinenser. Es ist nicht leicht, damit umzugehen - mit diesem grauen Bezirk. Nichts ist genau abgegrenzt oder deutlich und klar, keine speziellen Regeln. Der leichteste Weg, mit diesem Graubezirk umzugehen, ist es, ihn gänzlich zu vermeiden und sich an Extreme zu halten. So ist jetzt für Dich alles „schwarz“.

Statt Dich daran festzuhalten, was wir zusammen oder getrennt tun KÖNNEN, um die Besatzung zu beenden, bist Du gekränkt von dem, wo wir verschieden sind. Jeder tut, was er fühlt und wählt einen Weg, von dem er meint, dass er helfen könnte - und das wird nicht immer Dein Weg sein. „Mein Weg oder kein Weg?“ Keiner hat uns garantiert, es würde leicht sein oder schnell. Aber der Versuch lohnt sich immer und immer wieder.

Übrigens bin ich nicht sicher, ob Du weißt, was einige der Israelis wirklich zu tun versuchen.

Guy (Israel)

Versuche, ehrlich zu antworten - was würdest Du, Amani, kurzfristig an Stelle von Israel tun? Was würden Großbritannien, Frankreich, Jordanien (was Jordanien am Anfang der 70iger Jahre gemacht hat, haben wir gesehen), Ägypten oder ein anderes Land in solch einem Fall tun, solange keine friedliche Lösung in unmittelbarer Zukunft in Aussicht steht? Alle diese Gefangenen sofort freilassen? Würde das Frieden bringen? Ich habe da meine Zweifel, nur ein Frieden würde sie nach Hause bringen.

Zwei Anmerkungen aus israelischer Sicht:

- 1) Israel müsste niemanden entlassen, es gab kein Abkommen. Die Freilassung der 200 Gefangenen war nur eine besondere politische Geste an die Adresse von Abu-Mazen (Abbas).
- 2) Zwei der Gefangenen sind Mörder von Israelis - es ist nicht einfach, eine Freilassung den Familien der Opfer gegenüber zu erklären. Sie sind im Gefängnis aus zwei Gründen, die wir

alle kennen: 1) ihre vergangenen Handlungen und 2) ihre zukünftigen Handlungen, wenn sie nicht mehr im Gefängnis sitzen, und der Krieg weitergeht.

Erst wenn beide Seite endlich ein Abkommen schließen, von dem wir alle wissen, wie es aussieht - mehr oder weniger die gleichen Punkte, die 2000 in Camp David diskutiert wurden, und die jetzt wieder in der saudi-arabischen Initiative vorkommen - erst dann werden alle Gefangenen freigelassen. Solange es noch nicht so weit ist, gibt es für Israel keinen anderen Weg als den Terror zu bekämpfen, so moralisch wie möglich, aber ohne daran zu zweifeln, dass man seine Existenz verteidigt. Jedes Land würde das tun!

Tief in Dir, Amani, glaube ich, siehst Du das auch so. Alle diejenigen unter uns, die das Leiden beenden wollen, sollten ihr Augenmerk auf das ganze Ausmaß des Konfliktes richten, dabei abwägen, was wichtiger im Leben ist (Land oder Leben) und Friedensinitiativen unterstützen, damit nicht die eine Seite den ganzen Kuchen bekommt, sondern beide Seiten ein besseres Leben haben.

Amani (Palästina)

Versuche, ehrlich zu antworten. - die Freilassung der 200 Gefangenen war also eine besondere politische Geste für Abu-Mazen (Abbas), wie Du geschrieben hast. Ich danke Dir sooooo sehr dafür, es bedeutet viel. Ein großer Gefangenenaustausch hat in israelischen Gefängnissen stattgefunden. Zahlenmäßig wurden es mehr, ist das nicht lustig? Doch nicht nur zahlenmäßig, sondern auch zerstörte Lebensentwürfe, Träume, Gefühle...Ich möchte die Dinge einfach nur klar machen.

Ich glaube nicht, dass Du das, was ich geschrieben habe, richtig verstanden hast. Ich glaube, Du hast nicht berücksichtigt, dass ich Palästinenserin bin. Diese Tatsache ist für Dich wie eine Barriere. Ich habe Dir meine persönliche Sichtweise geschildert, Du hast daraus eine Angelegenheit von Fakten gemacht.

Ich glaube, Guy, Du siehst das Ganze, aber du siehst es nicht wirklich. So werden unsere Gefangenen nie frei. Weißt du warum? Weil Israel die Macht hat und nicht bereit ist, sie frei zu lassen. Sie zahlen dafür, was sie im Kampf gegen die Besatzung getan haben. Wieso hat Israel das Recht, sich zu verteidigen und Palästinenser zu inhaftieren, die Aktionen gegen Israel unternahmen? Wieso haben die Palästinenser nicht das Recht, jene Israelis zu bestrafen, die ihnen Schreckliches angetan haben?

Ich wurde sexuell belästigt, aber weil ich Palästinenserin bin, kann ich nichts dagegen tun!!! Ich muss irgendwie damit zurechtkommen - warum bist Du wie ein Richter, der sagt, was akzeptabel ist und was nicht? Ihr entscheidet darüber, wer ins Gefängnis, wer frei kommt, wann man eine Stadt überfällt. Wenn Dir etwas zustößt, hast Du das Recht, juristisch dagegen vorzugehen. Aber bei uns ist das anders.

Als man diesen israelischen Soldaten gefangen nahm, war Israel das nicht gewohnt. Das war noch nie passiert. Was machen sie also? Sie marschieren in Gaza ein. Sie zerstören Häuser, sie unterbrechen die Versorgung mit Lebensmitteln, Medizin und Elektrizität. Hunderte sterben. Ich glaube, wir müssen über einfache Mathematik reden. $1+1=2$, ein israelischer Gefangener = in eine Stadt einmarschieren, nicht einfach nur einmarschieren, sondern zerstören!

Wenn ein einziger Israeli gefangen genommen wird, marschiert Ihr ein, tötet und zerstört eine ganze Stadt.

Guy (Israel)

Amani, ich habe Dich als einen klugen und großartigen Menschen kennen gelernt. Wie kommst du dazu, so über meine Haltung zu Dir zu denken?

Amani (Palästina)

Guy, ich weiß, was los ist. Ich lebe es. Ich kann Familie und Freunde nicht besuchen. Ganz einfache Sachen gehen nicht. Einfache Sachen, auf die ich eigentlich ein Recht hätte, kann ich nicht machen. Einfach, weil ich die grüne Identitätskarte habe.

Das Schlimmste ist zu wissen, dass sich nichts verbessert. Aber nicht, weil ich es nicht will, oder du es nicht willst. Wir beide wollen sicher und frei leben, aber realistisch gesehen liegt es nicht in unseren Händen.

Wenn du wüsstest, was in meinem Kopf vor sich geht, welche schrecklichen Erfahrungen ich gemacht habe!. Wenn man dich sexuell belästigt in einem Zimmer mit zwei jungen israelischen Soldaten, eine halbe Stunde lang, mit beiden körperlich so eng aufeinander, mit Gewehren, die auf dich gerichtet sind, es wird immer enger, dass du dich bedroht fühlst und in Angst versetzt wirst, die dich fragen, ob du einen Freund hast und ob du nicht ihre Freundin sein willst, und das immer mit ihren Gewehren.(...)

Dor (Israel)

Hallo Guy, Amani und alle anderen, ich glaube, wir können alle von dieser sehr ehrlichen Diskussion lernen. Es gibt eine große Kluft zwischen euch beiden bezüglich Alltagsleben, den Erfahrungen und Gefühlen. Amani lebt unter der Besatzung, Guy nicht. Was du erlebt hast, Amani, können wir nie verstehen, wir können es versuchen, und das ist wichtig, aber nie ganz verstehen.

Andererseits gibt es viele gemeinsame Punkte zwischen euch beiden. Ihr seid euch einig darin, dass alles getan werden muss, um ein Abkommen zu erreichen, auch über die Freilassung von Gefangenen und vieles mehr. Aber es ist schwierig, das Gemeinsame zu sehen, während beide Seiten die Praxis ihrer führenden Politiker rechtfertigen. Ihr, Guy und Amani, würdet nicht so handeln, wenn ihr an deren Stelle wäret - also warum sie erklären? Wem gegenüber müssen wir denn diese Praxis erklären? Doch erst einmal uns selbst. Übrigens, ich war letzte Woche auf einer gewaltfreien Demonstration in Hebron - jedem Israeli ist solch eine Demonstration, egal wo, zu empfehlen – einfach, um das Leben unter Besatzung besser verstehen zu können, nicht als Soldaten, sondern als Zivilisten. Überwältigend! Und ein Letztes: Diese Diskussionen sind so wichtig - ehrlich sein und persönliche Erfahrungen mitteilen, damit kann man am besten Vertrauen und Rücksicht gewinnen, was doch für ein friedliches Zusammenleben entscheidend ist, sogar dann, wenn wir dadurch ein Gefühl der Beunruhigung bekommen. Es ist nicht einfach, wir wissen das alle. Ein Dankeschön an euch beide.

Shoshana (Israel)

„Breaking the silence“ organisiert Besuche in Hebron. Das Programm beinhaltet einen historischen und politischen Überblick über die Stadt, einen Spaziergang durch die Shuhada Straße in der Nähe des Siedler-Gebietes und den Besuch bei einer palästinensischen Familie in Tel Rumeida.

Dann gibt es noch eine gemeinsame Demo an der Mauer, organisiert durch die ev. Lutherische Kirche in Jerusalem und Beit-Jala.